

Prof. Dr. Renate Zimmer
Universität Osnabrück

Sprache und Bewegung

Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, die sich gleichzeitig aber in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt über ihren Körper, ihre Sinne. Indem sie vom ersten Tag ihres Lebens an selber tätig werden, gewinnen sie Erfahrungen, die ihnen ein zunehmendes Wissen sich selbst, über ihre Mitmenschen und über die dinglich-räumliche Umwelt ermöglichen. Auch der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner materialen und sozialen Umwelt geprägt ist. Kindliche Entwicklung ist als Einheit von Wahrnehmen, Handeln, Fühlen und Denken zu verstehen. Sie ist geprägt durch die Merkmale der Selbsttätigkeit und Eigenaktivität, die sich sowohl in der Bewegungsentwicklung des Kindes als auch in seiner Sprachentwicklung äußern. Der aktive Gebrauch der Sprache – im Dialog mit Erwachsenen und auch mit anderen Kindern – ist entscheidend für den Erwerb sprachlicher Kompetenzen (vgl. Zimmer 2009 b).

Expressive und instrumentelle Funktion von Bewegung und Sprache

Die ursprüngliche Funktion der Sprache ist die der Mitteilung und Verständigung. Durch Sprache und Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen, zu Erwachsenen und Kindern her. Es kann Wünsche und Bedürfnisse äußern, kann sich mitteilen und Dinge erfragen. Lange bevor das Kind die verbale Sprache nutzt, teilt es sich bereits mit Gesten, Mimik, Gebärden – über seinen Körper mit. Bereits Säuglinge nehmen über Gestik und Mimik Kontakt mit der Umwelt auf, sie drücken durch Bewegungen Wohlbefinden aus, indem sie mit Armen und Beinen strampeln, oder signalisieren Abwehr, indem sie sich körperlich von einem Interaktionspartner abwenden.

Sprache beinhaltet also unterschiedliche Mittel der Kommunikation, die Gestik und Mimik, Laute und Gebärden, die Körperhaltung und -bewegung. Das Kind hat viele Möglichkeiten sich auszudrücken, auch nonverbale Kommunikationsformen sind wichtige Mittel, anderen Botschaften zu senden.

Mit zunehmendem Alter übernimmt die verbale Sprache die Form der Mitteilung und des Austauschs, wobei jedoch auch im Erwachsenenalter die anderen Kommunikationsebenen noch bestehen bleiben.

Bewegungshandeln als Ausgang für sprachliche Prozesse

Das Kind gewinnt, bevor es sich sprachlich mitteilen kann, bereits ein Wissen über die Beschaffenheit von Gegenständen oder die Funktion von Objekten. Dass ein Ball rund ist, auf dem Boden rollt oder hochspringt, wenn man ihn fallen lässt, dieses Wissen hat es aufgrund seiner Erfahrungen durch Wahrnehmung und Bewegung, in denen sich die Zusammenhänge erschließen. So werden durch das Handeln gewonnene Erfahrungen in Verbindung mit der Sprache zu *Begriffen*. Diese Begriffe ermöglichen dem Kind die innere Abbildung der Welt (Zimmer 2009 b.). Zeitliche Begriffe wie „langsam“ und „schnell“, räumliche Begriffe wie „hoch“ und „tief“ erfährt das Kind z. B. in Bewegungshandlungen, die es in Raum und Zeit variiert. So erweitert es seinen Wortschatz und erwirbt die Voraussetzung für das Verständnis sprachlicher Klassifizierungen.

Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachförderung von Kindern sollte darin bestehen, eine anregungsreiche, zur Aktivität und zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegung, Sprache und Stimme gleichermaßen einsetzen darf, um sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen. Bevorzugtes Mittel ist dabei das Spiel. Es schafft Bewegungs- und Sprechanlässe, die dazu beitragen, das sprachliche und körpersprachliche Handlungsrepertoire ebenso zu erweitern wie das Bewegungsrepertoire (vgl. Zimmer 2009 b, 34 ff.).

Sprach- und Bewegungsförderung – Querschnittsaufgabe der pädagogischen Förderung in Kindergarten und Schule

Die Förderung sprachlicher Kompetenzen ist ebenso wie die Bewegungsförderung nicht an einen Ort, an eine Zeit zu binden, über beides – Sprache und Bewegung – entdecken Kinder die Welt. Sie setzen sich mit ihren sozialen und dinglichen Gegebenheiten auseinander, eignen sie sich an und wirken auf sie ein. Da liegt es nahe, beide Bildungsbereiche in ihrer wechselseitigen Beeinflussung zu betrachten. Aufgrund ihrer Bedeutung für kindliche Entwicklung muss Sprachförderung ebenso wie Bewegungserziehung eine Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit im Kindergarten sein.

Durch die bewusste Inszenierung von bewegungsorientierten Sprachlernprozessen eröffnet sich die Möglichkeit, zwar ohne zeitlich fixierte Förderstunden, aber doch durch didaktisch reflektierte Angebote die Kinder in ihren sprachlichen Kompetenzen zu unterstützen.

Damit werden *alle* Kinder erreicht, besonders wichtig ist dies für die Kinder, die aufgrund ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihrer individuellen Voraussetzungen einer besonderen Unterstützung bedürfen.

Insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund spielt es eine wichtige Rolle, dass sie sich zunächst in einem Medium ausdrücken können, in dem sie sich sicher fühlen. Über Bewegung fällt es ihnen oft leichter, mit anderen Kindern zu kommunizieren, sich mitzuteilen. Sie beherrschen die nonverbalen Anteile der Sprache oft sehr gut und können sich über Gestik und Mimik, über Gebärden und über ihren Körper verständlich machen. So üben sie den Kontakt mit anderen, fühlen sich anerkannt und wahrgenommen, die Teilnahme am verbalen Austausch der anderen Kinder trägt zu ihrem Sprachverständnis bei und gibt ihnen Gelegenheit, sich schrittweise auch in der verbalen (Fremd-)Sprache zurecht zu finden.

Ergebnisse empirischer Studien zur Wirksamkeit einer bewegungsorientierten Sprachförderung

Im Rahmen eines Projektes zur Gesundheits- und Bewegungsförderung in Kindertagesstätten wurde der Einfluss einer bewegungsorientierten Sprachförderung auf unterschiedliche Bereiche der Sprachentwicklung drei- bis fünfjähriger Kinder untersucht. Der Untersuchungszeitraum betrug zehn Monate. In dieser Zeit wurde in zehn Kindergärten mit insgesamt 244 Kindern ein Bewegungsangebot durchgeführt, durch das insbesondere Bereiche der Sprachentwicklung (Wortschatzerweiterung, Prosodie, Phonologie und allgemeine Kommunikationsförderung) angeregt werden sollten (Zimmer 2009 b). Die Erzieherinnen waren durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen und durch schriftliche Begleitmaterialien in dieses Konzept eingeführt worden und wurden durch Projektmitarbeiter regelmäßig in ihrer pädagogischen Arbeit begleitet.

Die Kontrollgruppe setzte sich zusammen aus 135 Kindern dreier Kindergärten. Diese Kinder erfuhren keine projektspezifische Intervention, sondern erlebten den gewohnten Kindergartenalltag.

Zu Beginn und am Ende des Versuchszeitraumes wurde bei allen Kindern neben einem Verfahren zur Ermittlung der motorischen Fähigkeiten (MOT 4-8 Screen) (Zimmer 2009 c) ein Sprachscreening durchgeführt (Sprachscreening für das Vorschulalter (SSV), Grimm 2003).

Die Auswertung der gewonnenen Daten ergibt deutliche Hinweise darauf, dass die Kinder von dem Konzept *Sprachförderung durch Bewegung* profitierten. Die Kinder der Versuchsgruppen verbesserten sich im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich in ihrem *Motorikquotienten* (als Maß für den motorischen Entwicklungsstand) und in den Werten des SSV.

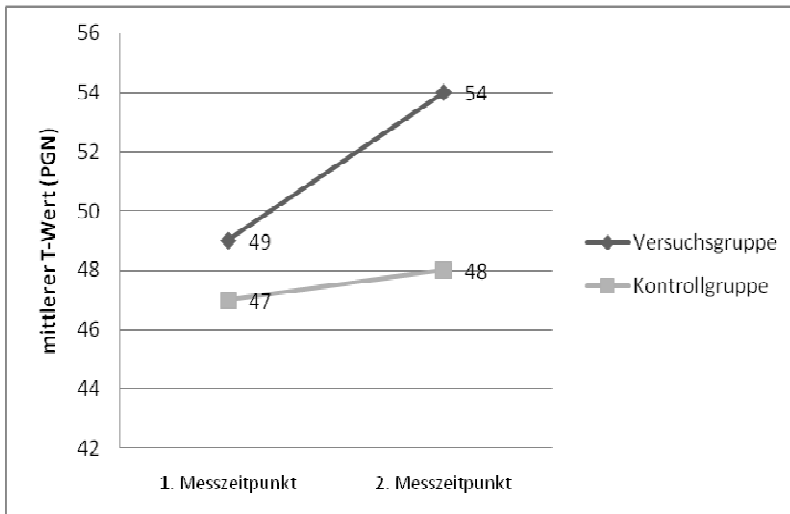


Abb. 1. *Veränderung der mittleren Sprachtestwerte (SSV) im Untertest Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter (PGN; T-Werte) bei 4- bis 5-jährigen Kindern zum ersten und zweiten Messzeitpunkt in Versuchs- und Kontrollgruppe*

Ergebnisse bei Kindern des unteren Leistungsbereichs

Auffallende Verbesserungen zeigten sich bei denjenigen Kindern, deren Werte zum ersten Messzeitpunkt zu den unteren 16 Prozent ihrer Altersgruppe gehörten in Bezug auf den motorischen Entwicklungsstand und das phonologische Arbeitsgedächtnis, welches eine bedeutsame Komponente der Sprachentwicklung darstellt. Die Ergebnisse der Sprachfördergruppe fielen signifikant höher aus als die der Kontrollgruppe (Abb. 2.). Die Werte dieser Gruppe verbesserten sich auch bzgl. des Motorikquotienten im Mittel in den nicht-auffälligen oder durchschnittlichen Bereich hinein (Abb. 3), während diejenigen der Kontrollgruppe im kritischen Bereich verblieben. (vgl. Zimmer 2009 b).

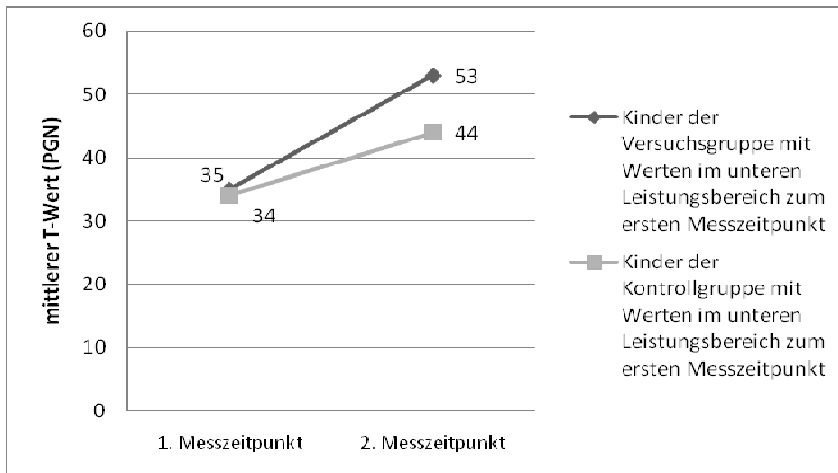


Abb. 2. *Veränderung der mittleren Sprachtestwerte (SSV) im Untertest Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter (PGN; T-Werte) zum ersten und zweiten Messzeitpunkt bei 4-5-jährigen Kindern des unteren Leistungsbereichs in Versuchs- und Kontrollgruppe*

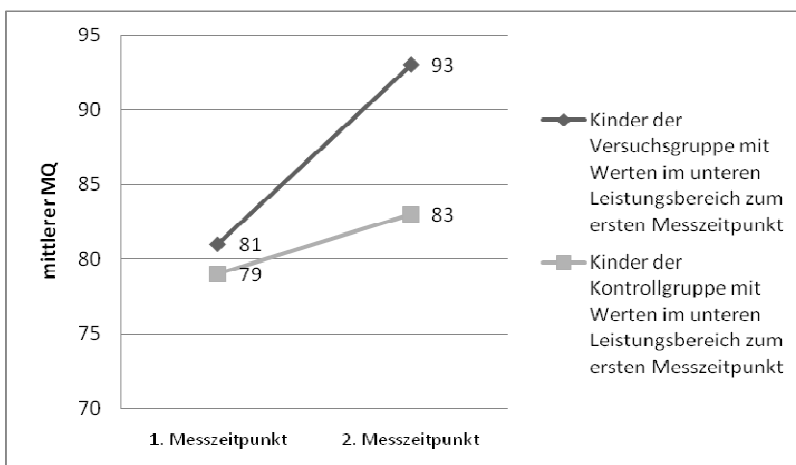


Abb.3. *Veränderungen des mittleren Motorikquotienten (MQ) zum ersten und zweiten Messzeitpunkt bei Kindern des unteren Leistungsbereichs in Versuchs- und Kontrollgruppe*

Fazit

Bewegung besitzt ein entwicklungsförderndes Potenzial, das sich insbesondere in den ersten Lebensjahren positiv auf die Sprachentwicklung auswirken kann. Die sprachfördernde Wirkung entfaltet sich dabei z. T. eher indirekt und beruht insbesondere auf den vielfältigen Sprechanlässen, die sich beim gemeinsamen Spiel ergeben, beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, im spontanen, spielerischen Umgang mit der eigenen Stimme bei Rollen- und Symbolspielen. Sie

entfaltet sich insbesondere in dem motivierenden, lustbetonten Kontext, in dem Bewegungshandeln sich zwanglos mit sprachlichem Handeln verbinden lässt. – Sprache wird so am eigenen Leib erfahren. (Beispiele hierzu siehe Zimmer 2009, b). Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachförderung von Kindern sollte darin bestehen, eine anregungsreiche, zur Aktivität und zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegung, Sprache und Stimme gleichermaßen einsetzen darf, um sich mit sich selbst und anderen auseinander zu setzen: Sprachförderung braucht Bewegung – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne.

Literatur

- Grimm, H. (2003). SSV. Sprachscreening für das Vorschulalter. Kurzform des SETK 3-5 – Manual. Göttingen: Hogrefe
- Hunger, I./Zimmer, R. (Hrsg.) (2007): Bewegung Bildung Gesundheit – Entwicklung fördern von Anfang an. Schorndorf: Hofmann
- Zimmer, R. (2008 a): Handbuch der Bewegungserziehung. Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg: Herder
- Zimmer, R. (2009 a): Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Freiburg: Herder
- Zimmer, R. (2009 b): Handbuch Sprachförderung durch Bewegung. Freiburg: Herder
- Zimmer, R. (2009 c, im Druck.). *MOT 4-8 Screen*. Motoriktest für vier- bis achtjährige Kinder. Screening Version. Göttingen: Hogrefe

Praxisbeispiele zur bewegungsorientierten Sprachförderung

(aus: Zimmer, Renate: Handbuch Sprachförderung durch Bewegung. Freiburg: Herder 2009)

1. Prosodie (Rhythmus und Betonung)

„Polizist – wer darf fahren?“

Material: Keines

Ein Kind spielt den Polizisten, der auf der einen Seite des Raumes steht: Die anderen sind Autos, sie stehen auf der gegenüberliegenden Seite und dürfen den „Platz“ nur überqueren, wenn sie ein bestimmtes Fahrzeug darstellen:

Die Gruppe ruft: „Polizist – wer darf fahren?“

Polizist: Flugzeuge (auch Autos, Motorräder, Fahrräder, Kinderwagen, Roller, Traktoren...)

Die Gruppe imitiert die Fahrzeuge in ihren Bewegungen und Geräuschen und versucht dabei auf die andere Seite zu kommen. Wer vom Polizisten eingefangen wird darf ihn beim nächsten Spieldurchgang unterstützen.

Didaktischer Kommentar

Bei diesem Fangspiel wird nicht nur ein Frage-Antwort-Ritual mit entsprechender Betonung geübt, die Kinder erweitern auch ihren Wortschatz, indem sie Begriffsklassen bilden: Was gehört alles zu Fahrzeugen, über die der Polizist „bestimmt“.

Variation

Der Polizist kann auch eine andere Kategorie nennen: Z.B. Tiere (Frösche, Mäuse, Pferde, Affen, Hühner), die in Lauten und Bewegungen dargestellt werden. Dabei sollten alle aufgerufenen Beispiele dieser Kategorie angehören (also nicht wechseln zwischen der Nennung von Fahrzeugen und Tieren)

2. Phonologie (Artikulation)

„Lange Wörter – kurze Wörter“

Material: Keines

Die Kinder sollen ein Kleidungsstück suchen, das mit einem kurzen Wort benannt ist (Hut), dann ein Kleidungsstück, das aus einem sehr langen Wort besteht (Regenmantel). Wie oft kann man zu den einzelnen Teilen (Silben) des Wortes klatschen?

Anstelle zu klatschen, können die Kinder auch zu jeder Silbe einen Schritt nach vorne gehen oder springen. Mit welchem Wort kommt man am weitesten voran?

Didaktischer Kommentar

Die Kinder erkennen, dass die Wörter in Silben zerlegt und wieder zusammengesetzt werden, sie entwickeln Sprachgefühl, üben die Aussprache und lernen, Wortsilben zu erkennen. Durch die Entfernung, die sie beim Springen und Hüpfen der Silben überwinden, erkennen sie auch räumlich, ob es ein langes oder ein kurzes Wort war.

Variation

Sucht weitere Wörter, zu denen man einmal hüpfen kann (Topf, Huhn, Schiff)

Zweimal hüpfen (Fuß-ball, Blu-me), Schu-le)

Dreimal hüpfen (Te-le-foh, Le-ber-wurst, Bil-der-buch)

Und sogar vier mal hüpfen kann: Scho-ko-la-de, Kin-der-gar-ten, Mar-me-la-de)

3.Semantik und Lexikon – Wortbedeutung, Wortschatz und Begriffsbildung

„Post verteilen“

Material: Blätter mit aufgezeichneten geometrischen Formen (Kreis, Quadrat, Dreieck), Bierdeckel (oder Pappscheiben) mit entsprechenden kleineren Formen

Im Raum verteilt liegen Blätter auf dem Boden, auf denen Formen wie ein Kreis, ein Viereck oder ein Dreieck aufgezeichnet sind (die Blätter können auch an der Wand aufgehängt werden). Die Kinder spielen Briefträger, die Pädagogin spielt das Postamt. Die Kinder erhalten von der Pädagogin jeweils einen Bierdeckel (oder eine Pappscheibe), auf dem eine entsprechende Form abgebildet ist. Das ist ein „Brief“, sie sagt, wohin er gebracht werden soll („Ein Kreis, der muss zu dem Kreishaus“, „Oh – ein Viereck, das muss zu dem Viereckhaus.“)

Die Kinder bringen die Post zu dem entsprechenden Haus (später können sie die Briefadresse dann selber nennen).

Didaktischer Kommentar

Auch bei der Erstellung der Vorlagen können die Kinder beteiligt werden.

Können die Kinder die Bedeutung der Symbole erkennen?

Variation

Die Symbole erweitern (in benennbare Formen: Schlangenform, Zickzackform) oder: Die Symbole in unterschiedlichen Farben zeichnen, dann muss nicht nur die Form, sondern auch die Farbe benannt und entsprechend gesucht werden („Post für das rote Dreieck“).

4. Grammatik und Syntax

„Transporter“

Die Kinder haben Rollbretter und spielen damit Transporter. Sie laden Schaumstoffteile (Steine) und Sandsäckchen (Säcke) auf. Dafür gibt es einen „Verkaufsstand“, an dem sie beim Einkaufen jedes Mal benennen, welches Material sie mitnehmen wollen: Ein Sack oder zwei Säcke Mehl? Ein Stein – zwei Steine. Die Erzieherin spielt als Verkäuferin mit und fragt nach: Wie viele Steine brauchen sie? .

Material: Rollbretter, Material zum Beladen der Fahrzeuge (Schaumstoffteile, Sandsäckchen etc.)

Didaktischer Kommentar

Die Wortbildung (Plural) wird hier im Sinnzusammenhang geübt. Die Spielgeräte werden in der Einzahl oder in der Mehrzahl benötigt. Die Erzieherin ist in ihrer Rolle als Verkäuferin sprachliches Vorbild, an dem sich die Kinder orientieren können. Sie provoziert aber auch mit Fragen und wiederholt korrigierend, wenn Kinder einen falschen Plural gebildet haben („du hast drei Säcke aufgeladen“).

Variation

Die oben angeführten Beispiele können auch zur Satzbildung genutzt werden: „Ich lade die Bausteine auf“, „Ich will drei Säcke“. Die Erzieherin sollte entsprechende Fragen stellen. „Warum brauchst du drei Sandsäcke?“

5 Pragmatik/Kommunikative Fähigkeiten

„Sprachrohre“

Jeweils zwei Kinder haben ein Leerrohr. Sie spielen damit Telefonieren. Nacheinander sprechen sie hinein – wobei der andere jeweils das Rohr an das Ohr hält und zuhört (leise sprechen – das Rohr verstärkt die Schallwellen wie ein Lautsprecher). Fragen und Antworten werden formuliert.

Mit Bananenkartons bauen sich die Kinder Häuser und Boote. Alle haben ein Rohrtelefon und verständigen sich, wenn sie sich besuchen wollen.

Material: Leerrohre in unterschiedlichen Längen, Kartons (Bananenkartons)

Didaktischer Kommentar

Bei diesem Spiel wird Hören und Sprechen im Wechsel geübt. Die Erzieherin sollte die Kinder darauf aufmerksam machen, leise zu sprechen, denn selbst das leiseste Flüstern kann man am anderen Ende gut hören. Die Bananenkartons regen das Rollenspiel an.

Variation

Telefonleitung: Mit sehr langen Rohren kann man auch zwischen zwei Räumen telefonieren – sodass sich beide Sprecher nicht mehr sehen können.

Phonetische und phonologische Merkmale der Sprache in Verbindung mit Bewegung Artikulation (2A+B)

- Mit einem Trinkhalm einen Wattebausch transportieren
- Mit einem Trinkhalm einen Ballon weiterblasen
- Tiergeräusche und passende Bewegungen dazu
- „Federe, federe ri ra risch i weiss dass du (...Namen) bisch.“ -> Feder von links nach rechts schweifen.
- Daumenvers (Susanne Stöckli – Meier Buch)
- „Papierfötzeli“ mit Trinkhalm aufsaugen und weitergeben (auch mit Formen, Bsp.: Fisch -> möglich im Herbst, Herbstblätter)
- Tischball mit Wattekugel
- Blasbilder (-> Mit einem Trinkhalm durch pusten Farbe auf dem Bild verteilen.)
- „Schneesturm im Cheeschächteli“
- Kind macht Autogeräusch
- Schaum machen
- „Reimversli“ -> auf Trampolin hüpfen und aufsagen
- Kaugummiturnen
- Kirschen spucken
- Mundmaschine
- Grimassen schneiden im Spiegel
- Laute produzieren
- Tierbilder und Tierlaute – Spiel
- „Ku tschi tschi“ – Tanz
- Anfangslaut
- „Die rächti Hand, die linki Hand die machet jetzt e Stärn..“
- Spiel: Wohin muss die Zunge
- Mundmotorikkärtchen: Kugel drehen

Semantische und lexikalische Merkmale der Sprache Wortbedeutung, Wortschatz (Gruppe 3 A + B)

Spiel: „Äs Ross vo Bade“

„Äs chunnt äs Ross vo Bade und isch ufem Chopf belade“

- Kinder legen Sandsäcke auf den genannten Ort und versuchen es ohne hinunter fallen auf die andere Seite zu transportieren. Nur wenn eines hinunter fällt darf der Fänger sie versuchen zu erwischen und der Gefangen wird zum Fänger und sagt den Vers mit einem neuen Körperteil.

Zur Wortschatzerweiterung (Verben, Körperteile etc.)

Vers: „Guete Morge liebe Körper bisch dän du scho wach?“

Aber sicher, aber sicher, lueg was ich scho alles mach!“

→ Bewegung vormachen Bsp.:

- „Ich stampfe mit de Füess“
- „Ich nicke mit em Chopf“
- „Ich schnippe mit de Finger“ etc.

Im Kreis herum darf jedes Kind eine Bewegung vorzeigen/ vorsagen. Wir machen diese Bewegung so lange bis das nächste Kind seine Bewegung vorstellt.

Erschwerungen nach eigener Fantasie!

- Nach jedem dritten Kind: Den Anfangsvers wiederholen.
- Am Schluss alle Bewegungen nochmals ausführen.

Semantische und lexikalische Merkmale der Sprache Wortbedeutung, Wortschatz (Gruppe 3 A + B)

- Also tanzt der Hampelmann
- „Abe zämme rächts, abe zämme links“
- Gummizwistverse: Bsp. „Hau ruck Donald Duck“
- „Teddybär teddybär dreih di um“
- „Kopf und Schultere, Kneu und Fiess“
- „So lauft ... dr Bärg druf“
- Hört ihr die Regenwürmer husten
- „Fröschli Quak Quak Quak“
- „Kaiser Kaiser wieviel Schrittl dörf ich mache?“
- Uhrenlied
- Bookie- Wookie
- „Oh muni muni mei“
- Lift fahren mit der Stimme
- „Ellerli Bellerli“
- „Mir tanze zämme zringel um“

Buchtipps:

- So hüpf der Frosch den Berg hinauf
- Wir gehen auf Bärenjagd
- Singgymnastik (Buch und CD)

Beispiele für Erwerb grammatikalischer Muster in Bewegungssituationen Regeln ableiten, Stellungen der Wörter im Satz (Gruppe 4)

- ✓ Wir begleiten die Handlungen der Kinder bewusst sprachlich.
 - ✓ Wir sind Sprachvorbilder.
 - ✓ Sprachförderung in diesem Bereich geschieht hauptsächlich über Rituale, Bewegungsglieder, Reime, Kreisspiele und Wiederholungen.
 - ✓ Die Lehrperson setzt sich Ziele / Schwerpunkte im grammatikalischen Bereich und sie /er überlegt sich, wie sie/er es umsetzt.
-
- 2 Familien: Familie plus 1 Kind / Familie plus Zwillinge -> Was packe ich ein?
 - Im Wald: 2 Gegenstände suchen
 - Staffette mit der Memorykarte
 - Artikel: „Znüni“ -> Kinder sagen den passende Artikel dazu.
 - 1, 2 oder 3: Drei Felder, Geschichte erzählen: Heisst es der Haus, die Haus oder das Haus -> Musik, Kinder suchen Feld
 - Der, die, das: visualisieren als Wortform
 - Einkaufssituationen: Ein oder mehrere Äpfel.
 - Würfeln: Symbole für ich, du, wir etc.
 - Zeigt her eure Füsse
 - „Kömmet mir düen Klatsche“
 - Bewegungen kommentieren, Kinder erzählen sich gegenseitig was sie machen.
 - Würfel mit 6 Symbolen (Bewegungsverben); Bevor die Kinder wieder würfeln, müssen sie sagen was sie getan haben.
 - Grenzwächter
 - Wortstellungen: 1 Seil -> „Wenn drei Hühnli ufs Fäld wänd go müensi s' erscht voruszieh loh..“

Beispiele für den Erwerb pragmatischer Kompetenzen in Bewegungssituationen Kommunikative Funktion der Sprache (Gruppe 5 A + B)

- ✓ Raster als Hilfe zur Konkretisierung der Spiele und Bewegungssequenzen
- ✓ Eigene Absicht verdeutlichen, Unterricht in Bewegung / Sprache differenziert gestalten.
- ✓ Ressourcen der Kinder nutzen, in ihren Stärken (Bewegung oder Sprache) abholen und die „andere“ Seite fördern und entwickeln.
- ✓ Wechselwirkung von Sprachen und Bewegung nützen für die Lernprozesse der Kinder.
- ✓ Spielentwicklung in verschiedenen Kulturen
- ✓ Hüpfspiele Gummitwist Rhythmus unterlegt mit Sprache
- ✓ Kinder müssen sich identifizieren mit etwas (Bsp. Kidz-Box-Karten)
- ✓ Durch Bewegung wurden Kinder lockerer und somit auch lockerer in der Sprache.
- ✓ Die Lehrperson ist das Vorbild sowohl in der Bewegung als auch in der Sprache.

Kontaktaufnahme :

- Tanzspiele
- „Ku tschi tschi“
- Abzählverse
- „Znünilied“

Eigene Absichten verdeutlichen :

- Spielentwicklung: Offene Ausgangslagen -> Kinder müssen sich unterhalten und gemeinsam ein Resultat entwickeln.
- In der Bewegungsecke gemeinsam Situationen aushandeln, den eigenen Standpunkt vertreten.

Sprechhandlungen (Fragen, Bitten, Auffordern) :

- Baumaterialien: Objekte so gross, dass die Kinder gemeinsam etwas tun müssen.
- Parcours von einer Gruppe Kinder legen lassen